

Theatersaal). Mittendurch reizte ihn das Kunstgewerbe, zu dem er eine große Feinschmeckerei im Material und Lust zum handwerklichen Versuch mitbrachte. Zwei Wandschirme von apartem stofflichem und technischem Reiz brachten ihm den ersten Erfolg. Dann folgte ein origineller Kamin, hauptsächlich in Holz und Kupfer, mit zwei großen holzgeschnitzten Figuren von Adam und Eva und einer



Abb. 231. Karl Moll: Ruine in Schönbrunn.
Original in der kaiserl. Gemäldegalerie.

merkwürdigen Arabeske von Schlange. Bei dem Fabrikanten Taussig auf der Schönbrunnerstraße schuf er eins der schönsten modernen Interieurs. Einen Speisesaal, rings mit Szenen aus Wielands „Oberon“, die in pikantester Malweise, auch mit vergoldeten Relieftteilen gehöht, einen festlich heiteren Eindruck machen. In letzter Zeit nimmt ihn sein eigener Hausbau in Anspruch, wo er ganz *con amore* in allen Künsten wirtschaftet. Auf der Gartensfassade sind *al fresco* kolossale Karikaturen

seiner Freunde gemalt. Karl Moll (geb. 1861) ist der vertraute Schüler Emil Schindlers, dem er auch das Denkmal im Stadtpark setzte. Er ist überhaupt der Sauerteig des Wiener Nachwuchses, der unermüdlche Unbahner und Durchsetzer,



Abb. 232. Ferdinand Andri: Slovenen. (Aus Der sacrum.)

ein agitatorisches Temperament, dessen praktischer Idealismus bei aller Neugestaltung die Hauptrolle spielt. Er ist Landschafts- und Genremaler. Sein sonnenflimmernder „Naschmarkt“ und die „Römische Ruine in Schönbrunn“ gehören zum Besten, was die Jungen vor der Secession gemalt haben. Seitdem hat er viel